



*Am Sabbat nach der ersten Predigt des Paulus in Antiochia versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören. Als die Juden die Scharen sahen, wurden sie eifersüchtig, widersprachen den Worten des Paulus und stießen Lästerungen aus.*

*Paulus und Barnabas aber erklärten freimütig: „Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündet werden. Da ihr es aber zurückstoßt und euch des ewigen Lebens unwürdig zeigt, wenden wir uns jetzt an die Heiden. Denn so hat uns der Herr aufgetragen: Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein.“*

*Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und alle wurden gläubig, die für das ewige Leben bestimmt waren. Das Wort des Herrn aber verbreitete sich in der ganzen Gegend.*

*Die Juden jedoch hetzten die vornehmen gottesfürchtigen Frauen und die Ersten der Stadt auf, veranlassten eine Verfolgung gegen Paulus und Barnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet. Diese aber schüttelten gegen sie den Staub von ihren Füßen und zogen nach Ikonion. Und die Jünger waren voll Freude und erfüllt vom Heiligen Geist.*

*Apostelgeschichte 13,44–52*

Da haben wir noch einmal Glück gehabt. Hätten sich die beiden großen Missionare Paulus und Barnabas vor knapp 2000 Jahren nicht dazu entschlossen, den „Heiden“ das Evangelium zu verkünden, sondern sich entweder ausschließlich an ihre eigenen Glaubensschwestern und -brüder zu wenden oder aufzugeben, wäre unser Glaubensleben heute sicher ein anderes.

Dass diese Verkündigung und die *Annahme* des Evangeliums kein Selbstläufer waren, macht der Text deutlich: Eifersucht, üble Nachrede und Vertreibung sind die Konsequenzen. Ich mache mir nichts vor: Als gläubiger Mensch in unseren Tagen von der Hoffnung zu sprechen, die mich erfüllt, ist auch nicht einfach. Unverständnis und Häme sind Reaktionen, mit denen ich mich konfrontiert sehe. Aber auch wirkliche Vertreibung und Flucht aufgrund der Glaubensüberzeugung sind nicht in der Zeit der Apostel stecken geblieben. Gerade die vergangenen fünf Jahre haben uns das eindrücklich vor Augen geführt.

„Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein“. Licht und Heil sind Zusagen Gottes an den Menschen, an jede und jeden Einzelnen. Nicht immer erfahre ich diese Zusage in mächtigen Zeichen oder in einer großen Gruppe, die sich freut und das Wort des Herrn preist. Aber ich nehme den Gedanken einmal mit in diesen Tag: Ist mir Gottes Licht und Heilszusage in meinem Leben nicht doch schon öfter begegnet, als ich es auf den ersten Blick ahne?